

ent.

Bruggen, 7. Dez. 23.

Vf

hierher Karl, Am Montag abend fuhr ich
 nun also nach Zürich, wurde am Bahnhof abgeholt vom
 Eberhard Mettler & fand im Studentenheim einen für
 zürcher verhältnisse - Massenanfuhr vor, d. h. die 21 In-
 matrikulierten alle, dazu einige V. D. M. & 5 Professoren &
 1 positiven Pfarrer. Der Film rollte - aber schon während
 der Kurbel hatte ich nicht gerade das Gefühl guten Zu-
 hörs. Und gleich nachher brach mit voller Gewalt - ich
 war ja auf einiges gefasst - das los, was der Tillich gegen-
 über dem „Frontalangriff des modernen Menschen gegen
 den Grossinquisitor“ nennt, geführt von Arnold Meyer -
 Ludwig Köhler (besonders böseartig!) - Schmiedel. Man habe
 endlich gehofft, so weit zu sein, nach Anerkennung der kritischen
 Resultate „einfach“ von Jesus & der Liebe zu reden, allem
 verständlich, & nun komme „die neue Schule“ & bringe wieder
 die ganze orthodoxe Bibelvergötterung, schliesse Gott zwischen
 zwei Buchdeckel^{ding} (Kanon!) & trage im Grunde nur die eigenen
 Speculationen in die Bibel & ins alte Dogma ein. Wir leben
 nicht mehr im 16. Jahrh. u. s. f. Das schönste an der
 Inspirationslehre sei der moderne Zug drin, das Geistesleben,
 & gerade davon sähen wir wieder ab. - Es war ein sehr geritzter
 Ton; die Situation war ~~sehr~~ ungut; die Professoren wehrten
 sich vor ihren Studenten um ihre angegriffene liberale Stellung,

so die Studenten wagten es nicht, angesichts ihres Lehrers wirklich mit mir ein Gespräch einzuführen, abgesehen davon dass sie gar nicht verstanden zu haben scheinen, was es ging. Schreck half mir etwas, in freundlich-protestierendem Sinne, ich verteidigte mich noch kurz, hätte aber angesichts des Nichtwiderstehenswollens - oder Könnens eigentlich einfach den Vortrag noch einmal halten müssen. Ich war eigentlich enttäuscht und erschüttert ob der Unfähigkeit der andern zu hören und ob meiner eigenen Unfähigkeit, durchzuschlagen. Im Traume hielt ich lange Reden an die Mauer, von der ich ein paar Stunden vorher so ratlos gestanden, und ärgerte mich Tags darauf, dass mir diese Reden nicht schon im Kairo eingefallen waren. - Ich bin meiner Sache insofern ganz sicher, dass ich jedenfalls nichts Falsches gesagt habe, es war alles genau überlegt, aber dass es das rechte gewesen sei, kann ich nicht ebenso sicher sagen. Mir ist doch nicht ganz wohl, dass ich nur den - nur eben Angriff gegen den Inquisitionen entfersen konnte; ich muss daraus schließen, dass das andere, dritte, eigentlich Gemeinte und (wie ich glaubte) auch Bezeichnete nicht deutlich genug herauskam. Es ist mir nicht nur erfreulich gewesen, dass es zu einer - freilich sehr vorsichtigen - Annäherung mit der Gruppe Grieb kam, jedenfalls zu einem Fühler von ihrer Seite her. Aber es ist mir ein gewisser Trost, dass es dir

Völlig gegenüber nicht anders ging, in Logarten mit
seinem „Jesus Christus“ erst recht nicht anders geht.
Wir stehen nun einmal im Moment auf der rechten
Seite der Schlucht (von außen gesehen), in der Schatten
der Orthodoxie liegt breit über unserer langsam vor-
rückenden Herrensäule, in der wir erhalten demgemäß
Feuer von links. Sorgen wir dafür, dass die Dialektik
dieser Lage nicht ganz verborgen bleibt für die
wenigstens, die sehen können. Alle Proptianer,
Aufgewirkten, „modernen Menschen“, „einfachen“ Jünger,
Franziskaner, Albert Schweitzerschüler werden Augen
an uns nehmen, aber auch die wirklichen Orthodoxen
keine wirkliche Freude erleben. Wenns nur im aktu-
ellen Moment schon wirklich aufblitzte! - aber, ich
weiss schon, dann wären wir eben nicht mehr in
der Schlucht drin. Trotzdem, ich bin nicht ganz
ruhig, in will dir meine Arbeit, wie sie gehalten worden
ist, nächste Woche schicken. Bitte, sieh' sie durch
in sag' mir, wie dich das Zeug ansieht, kann
ichs wagen, damit ein weiteres Mal (wenn auch
nichts zu verbessern ist) in erst noch in Marburg auf-
zutreten? Ich bin in Zürich im ersten Augenblick
fast geneigt gewesen, einem zweiten solchen Mis-
verständnisse reichen ganze im Interesse der ganzen
heutigen Situation aus Wege zu gehen. Aber leicht
möchte ich das doch nicht tun. Prüf' genau vor

allein, was auch der Seite des Liberalismus hier
gesagt ist. Ich meinte, ihm alles Recht gegeben
zu haben, aber die Sache mit dem Kanon
war ihnen einfach zu viel! Das sei - katholisch,
also eben - fromig! Ob wohl alles noch viel
mehr in Form von Fragen / obwohl es uns bereits
nicht mehr fraglich ist, dass es hier weitergeht!)
sollte vorgebracht werden?

Oben kommt Deine Sendung, Tillichs Ant-
wort. Wirklich, das kann man sich als Anmerkung
zu wärmenden Beitrag gefallen lassen - aber mehr
ist es nicht. In der Sache wird dadurch nichts ge-
ändert. Und es ist natürlich um zu sagen, dass
das wirkliche Gelsenlassen - d. "Sagen" können auch
der "Atheisten" nur, gerade nur von der Theologie der
Offenbarung aus möglich ist, die wenn eine zu-
gleich Theologie der "Krypsis" ist. Wer redet wir
wirklich bereits wieder zu "voll"?
* da stark wahrscheinlich. Tillich
Antw.!

Dies behauptet Martin Buber - nicht von dir
zwar d. Gegarten selber, aber von deinen, von
unsern Schülern. Ich hatte ein paar sehr gute
Stunden mit ihm. Wir waren samt Gerty an
der Triftligasse zu Mittag. Buber ist ein gutes,
scharfsichtiger Weltkind mit einer weit offenen

Türe nach Jerusalem, unter die er sich nun geradezu stellt, um von dort aus zu andern Weltkündern zu reden. Er versteht also unser Anliegen, sieht uns voll Sympathie zu, hat allerlei unsichtige & ernste Fragen an uns zu richten wegen letzter Dinge, ^{unbewusstes} hat doch zugleich etwas - eben weltlich-naives, ~~anthropologisches~~, so dass an ihm wie an einem guten Instrument allerlei abzulesen ist, was die Allynbewussten bereits nicht mehr wissen. So reagiert er also sehr ungünstig auf Leute wie H. Herpel, Schultzeiss, auch Fritz in Frankfurt, aber nicht minder auf das nicht echte bei Razay oder etwas Hubacher in Bern, traf sich dafür mit Schradelius, will nicht viel wissen von Chrenberg & Rosenstock, deren jüdische Untertone er beklagt, argwöhnt bei aller Sympathie etwas bei Freund Bogarten, & ist selber ein durchaus bewusster Mensch, der schon allerlei Wege hinter sich hat. Wenn du ihn einmal treffen kannst, so wech' ihm jedenfalls nicht aus. Es lohnt sich ein Gespräch mit ihm, wenn es schließlich eben auch am Punkte Offenbarung auseinandergehen wird.

Ich sende dir per Druckersache eine Nr. der Ref. Schweizerzeitung mit einem knüppeldicken Angriff Grob auf Foerster, dem man aber in

diesem Falle nicht ganz ohne Lust beiwohnt. Hier
auch in selber Nr die nicht unzutreffenden Be-
merkungen zum Spinnkandal im frommen
Basel. Und weil ich vermute, du wirst in
einer Schwarzkaffeestunde dich auch für einen
sachgemässen Aufschluss über einen — Stierkampf
interessieren im Hinblick auf den spanischen
Schwager, soll auch das beiliegen. Ich habe mich
sehr dafür interessiert!!

Viene grüße dem ganzen Hause! Bloo
gelt, dem Marcus kauft dir etwas für einen
Fünftaler, den ich dem nächsten Geldbrief
beilegen werde! Mellys Brief hat Marguerite
sichtbar gestärkt & erfreut. Unterdessen warst
du im Hinblick & Ruedi zog bei euch vorbei. Dein
Bruder Heiner sagt, wir, vor allem ich, übersähen
den Beitrag Hegels zum Offenbarungsproblem.
Die Situation sei zu einfach gezeichnet mit
unserer Umschlagkarte. Was ist davon zu
halten? Er flickt uns ja gern etwas am Zeug
im Punkt Vernunft & Offenbarung, aber
vielleicht ist da auch grundsätzlich noch etwas
zu bemerken? Mettler berichte mir dies.

Herzlich!

Iner Howard.